



Handreichung für die Video-Vignette

»Im Lehrkräftezimmer«

**Eine Video-Vignette zur Professionalisierung
von Lehrkräften im Umgang mit
antisemitischen Äußerungen im Kollegium**

Marc Grimm, Jana Lassen, Jana Habig und Florian Beer

Diese Handreichung ist im Rahmen des Projektes VIMPLA erstellt worden.

VIMPLA ist ein Projekt von



Projektpartner



Projektleitung	(Vertr.-)Prof. Marc Grimm (Bergische Universität Wuppertal)
Koordination	Jana Lassen (Tikvah Institut gUG)
Projektteam	Florian Beer (SABRA); Jana Habig (Ruhr-Universität Bochum) Greta Kaminski (studentische Praktikantin)
Produktion und Design der Animationsfilme	aha!Film

Zitiervorschlag: Grimm, Marc/Lassen, Jana/Habig, Jana/Beer, Florian (2026): Handreichung für die Video-Vignette „Im Lehrkräftezimmer“. Eine Video-Vignette zur Professionalisierung von Lehrkräften im Umgang mit antisemitischen Äußerungen im Kollegium. Online verfügbar unter www.empathia3.de/vimpla. DOI: 10.5281/zenodo.20733949

© Grimm, Marc/Lassen, Jana/Habig, Jana/Beer, Florian (2026)
Lizenziert unter CC BY-NC-ND 4.0
(Namensnennung – nicht kommerziell – keine Bearbeitungen)



<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Das Projekt NATAV NRW wird finanziert aus Mitteln der Beauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen für die Bekämpfung des Antisemitismus, für jüdisches Leben und Erinnerungskultur.

Die Beauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen
für die Bekämpfung des Antisemitismus,
für jüdisches Leben und Erinnerungskultur



Das Tikvah Institut wird institutionell

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

VIMPLA: Video-Vignetten zur multiperspektivischen Professionalisierung von Lehrkräften im Umgang mit Antisemitismus

Die vorliegende Handreichung ist Teil des Projekts VIMPLA. Im Rahmen des Projekts wurden fünf animierte Videos zu konkreten schulischen Situationen entwickelt, in denen antisemitische Vorfälle verdichtet dargestellt werden. Diese Handreichung richtet sich an Personen, die die Video-Vignette „Im Lehrkräftezimmer“ in der Aus- und Fortbildung einsetzen, und dient der Vorbereitung und Strukturierung der gemeinsamen Arbeit mit der Video-Vignette.

Das Lehrmaterial wurde in den Jahren 2025/2026 entwickelt. Die dargestellten Situationen sind an reale Erfahrungen aus schulischer Praxis, Beratung und Forschung angelehnt. Sie wurden gezielt ausgewählt, weil sie typische und häufig auftretende Erscheinungsformen von Antisemitismus im schulischen Kontext abbilden. Für die Arbeit mit den Vignetten wurden diese Situationen didaktisch aufbereitet, um sie zugespitzt darstellbar und zugleich anschlussfähig für die gemeinsame Analyse und Diskussion zu machen.

Die Materialien sind darauf ausgerichtet, eine reflektierte und professionsbezogene Auseinandersetzung mit Antisemitismus im schulischen Kontext anzuregen. Sie wurden im Projektteam interdisziplinär entwickelt und verbinden wissenschaftliche, fachdidaktische sowie schul- und beratungspraktische Perspektiven. In die Ausarbeitung sind Erfahrungen aus der schulischen Praxis, aus der universitären Lehrkräftebildung sowie aus der antisemitismuskritischen Beratungsarbeit eingeflossen.

Auch die visuelle Darstellung der Personen im Video kann Anlass zur Reflexion darüber geben, wie Zuschreibungen und Wahrnehmungen im schulischen Kontext entstehen. Sofern dies intendiert ist, wird in den entsprechenden Passagen der Handreichungen explizit darauf hingewiesen.

Die Auseinandersetzung mit Antisemitismus ist Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule und steht in engem Zusammenhang mit demokratischer Bildung. Die vorliegenden Materialien sollen dazu beitragen, entsprechende Situationen im schulischen Alltag wahrzunehmen, einzuordnen und professionell zu bearbeiten, und bieten hierfür eine strukturierte Grundlage für Austausch und Reflexion in der Aus- und Fortbildung.

Marc Grimm, Jana Lassen, Jana Habig und Florian Beer

Inhaltsverzeichnis

1.	Kurzüberblick für Moderierende	6
2.	Was passiert im Video?.....	7
3.	Wie kann die Diskussion strukturiert werden?.....	8
4.	Was sollte bei der Moderation beachtet werden?.....	9
4.1	Moderation zwischen Offenheit und Grenzziehung	9
4.2	Umgang mit Abwehr, Emotionen und Betroffenheit.....	9
4.3	Professionalisierung und Unsicherheit	10
5.	Welche Erscheinungsformen von Antisemitismus werden thematisiert?	10
6.	Welche Rahmenbedingungen gibt es bei der Einordnung von antisemitischen Vorfällen zu bedenken?.....	11
6.1	Professionelle Verantwortung	11
6.2	Schulische Räume, Rollen und Wirkungen	11
6.3	Handlungsspielräume zwischen Pädagogik und Recht.....	12
7.	Auf welchen Ebenen kann weiteres professionelles Handeln stattfinden?	12
7.1	Verantwortung gegenüber Schülerinnen und Schülern	12
7.2	Professionelles Handeln zwischen Kollegialität, Hierarchie und Verantwortung	13
7.3	Institutionelle Ebenen und schulische Strukturen.....	13
7.4	Handlungslogiken im Überblick.....	13
8.	Optionale Vertiefungen und weiterführende Materialien	15
8.1	Reflexionsimpulse.....	15
8.2	Antisemitismuskritische Methoden für die schulische und außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung.....	16
8.3	Weiterführende Literatur.....	16
8.4	Argumente und Reaktionen auf antisemitische Aussagen.....	17
8.5	Anlauf- und Beratungsstellen bei Antisemitismus	17
8.6	Skript zur Video-Vignette „Im Lehrkräftezimmer“	18
8.7	Verlaufsplan.....	19
8.8	Handlungsmatrix: Handlungsalternativen auf verschiedenen Ebenen	25

1. Kurzüberblick für Moderierende

Ziele	Die Arbeit mit der Video-Vignette zielt auf die Förderung professioneller Wahrnehmungs-, Urteils- und Handlungskompetenzen im Umgang mit antisemitischen Situationen im schulischen Kontext. Im Vordergrund steht nicht die Vermittlung standardisierter Verhaltensweisen, sondern die reflektierte Auseinandersetzung mit komplexen, teilweise widersprüchlichen Anforderungen des schulischen Alltags. Dabei wird deutlich, dass unterschiedliche Reaktionsweisen hinsichtlich ihrer Angemessenheit geprüft und begründet werden müssen. Die Teilnehmenden • analysieren antisemitische Deutungsmuster, insbesondere Formen des sekundären und israelbezogenen Antisemitismus, auch dann, wenn sie in beiläufiger Form oder als legitime Kritik gerahmt auftreten; • reflektieren die besondere Verantwortung von Lehrkräften in informellen schulischen Räumen sowie bei Äußerungen gegenüber Schülerinnen und Schülern; • analysieren professionsethische, rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen schulischen Handelns; • reflektieren die Rolle von Hierarchien, Loyalitätskonflikten und Unsicherheiten im Kollegium; • entwickeln begründete Handlungsoptionen für den Umgang mit antisemitischen Aussagen von Kolleginnen und Kollegen.
Zentrale Themen	• Umgang mit sekundärem und israelbezogenem Antisemitismus im Kollegium • Reflexion professionsethischer, rechtlicher und institutioneller Fragen im Zusammenhang mit antisemitischen Aussagen von Kolleginnen oder Kollegen
Zielgruppe	(angehende) Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte
Dauer der Durchführung	ca. 60–120 Minuten (s. Abschnitte 3 und 8.7)

Der Titel der Vignette lautet „Im Lehrkräftezimmer“. Das Material liegt als animierte Video-Vignette mit einer Länge von etwa zwei Minuten vor. Gezeigt wird eine konkrete Situation in einem Lehrkräftezimmer einer Gesamtschule. Da eine grundsätzliche Problematik dargestellt wird, ist der Fall in seiner Grundlogik auf andere Schulformen übertragbar.

Die zentrale professionsbezogene Fragestellung lautet, wie Lehrkräfte insbesondere in hierarchisch geprägten und informellen Situationen beziehungsorientiert und klar in der Sache auf antisemitische Aussagen reagieren können, ohne vorschnell zu moralisieren.

Die Arbeit mit der Vignette setzt bei der Zielgruppe keine vertieften (fach-)wissenschaftlichen Kenntnisse voraus.

Während der Diskussion sollte darauf geachtet werden,

- zwischen Wahrnehmung, Analyse, Bewertung und Handlungsoptionen zu unterscheiden (s. [Abschnitt 3](#));
- antisemitische Deutungen aufzugreifen, zu klären und fachlich einzuordnen;
- zugleich auf moralisierende Verkürzungen oder vorschnelle Schuldzuweisungen zu verzichten.

Die Vignette ist bewusst deutungsoffen angelegt. Diese Offenheit erfordert eine aktive Moderation, die Interpretationsspielräume eröffnet, zugleich aber fachliche und normative Orientierung bietet und problematische Deutungen nicht unkommentiert lässt.

2. Was passiert im Video?

Die Video-Vignette spielt in einem Lehrkräftezimmer und zeigt zwei zeitlich aufeinanderfolgende Szenen aus dem schulischen Alltag.

In der ersten Szene sitzen mehrere Lehrkräfte während einer Pause zusammen und unterhalten sich informell über Unterricht und aktuelle Themen. Im Verlauf des Gesprächs bringt eine junge Geschichtslehrerin den Nahostkonflikt zur Sprache. In diesem Zusammenhang äußert sie, „die Juden“ hätten den Deutschen die Erinnerung an die Shoah (den Holocaust) aufgezwungen. Sie berichtet zudem, diese Deutung auch im Unterricht gegenüber einer Schulklasse geäußert zu haben.

Die übrigen anwesenden Lehrkräfte reagieren zurückhaltend. Ein älterer Kollege äußert vorsichtige Irritation, ein weiterer bleibt ambivalent. Die Situation wird nicht weiter aufgegriffen und das Gespräch verläuft ohne vertiefende Auseinandersetzung. Ein Referendar, der am Nebentisch sitzt und das Gespräch mitverfolgt, wirkt sichtbar verunsichert.

Die zweite Szene zeigt ein späteres Gespräch zwischen dem Referendar und seinem Ausbildungslehrer in einem leeren Lehrkräftezimmer. Der Referendar spricht die zuvor gehörte Aussage an und äußert seine Irritation, insbesondere im Hinblick darauf, dass diese auch im Unterricht gefallen ist. Der Ausbildungslehrer reagiert zunächst offen und signalisiert Gesprächsbereitschaft. Im weiteren Verlauf wird er jedoch zunehmend nachdenklich und zögerlich. Am Ende der Szene ist er sichtbar um eine professionelle Einordnung bemüht, ohne zu einer klaren Position oder Entscheidung zu gelangen.

3. Wie kann die Diskussion strukturiert werden?

Die Arbeit mit der Video-Vignette folgt einer analytischen Strukturierung in die Schritte *Wahrnehmen*, *Analysieren*, *Bewerten* und *Handeln*. Diese Trennung dient der didaktischen Strukturierung der Fallarbeit. Sie bildet keine realen Handlungsvollzüge ab, da in der schulischen Praxis Wahrnehmung, Analyse, Bewertung und Handlungsimpulse häufig ineinandergreifen. In [Abschnitt 8.7](#) werden die einzelnen Analyseschritte im Rahmen eines detaillierten Verlaufsplans durch mögliche weitere Fragen vertieft.

Die Phase des *Wahrnehmens* dient der gemeinsamen Rekonstruktion der Szene, ohne unmittelbare Bewertung oder Einordnung. Im Mittelpunkt steht zunächst die Frage, was in den beiden dargestellten Szenen geschieht. Dabei kann betrachtet werden, wie die beteiligten Personen handeln und welche Folgen durch das jeweilige Handeln erkennbar werden. Ziel dieser Phase ist es, unterschiedliche Wahrnehmungen sichtbar zu machen und eine gemeinsame Ausgangsbasis für die weitere Auseinandersetzung zu schaffen.

In der *Analysephase* werden die beobachteten Aussagen und Reaktionen inhaltlich und professionsbezogen eingeordnet. Dabei kann gefragt werden, warum (auf Grundlage welchen Wissens sowie welcher Überzeugungen, Erfahrungen und Strukturen) die Personen so handeln könnten. Ebenso kann betrachtet werden, welche Elemente der geäußerten Aussagen problematisch sind und warum, welche antisemitischen Deutungsmuster erkennbar werden und inwiefern Aspekte sekundären oder israelbezogenen Antisemitismus eine Rolle spielen. Zudem können professionelle Dilemmata thematisiert werden, etwa Spannungen zwischen Kollegialität und Verantwortung, Hierarchiegefälle oder Unsicherheiten im beruflichen Selbstverständnis (s. [Abschnitte 5](#) und [6](#)).

Die *Bewertungsphase* richtet den Blick auf professionelle Verantwortung und normative Rahmenbedingungen schulischen Handelns. Hier kann reflektiert werden, welche Erwartungen sich aus dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule ergeben, welche Äußerungen den professionellen Standards schulischer Bildung widersprechen, insbesondere wenn sie diskriminierende, antisemitische oder sachlich unzutreffende Inhalte transportieren, sowie, welche Gefahren es birgt, nicht zu reagieren – für die Klasse, für das Kollegium, für die Schule. Dabei geht es nicht um Schuldzuweisungen, sondern um die Klärung professioneller Maßstäbe (s. [Abschnitt 6](#)).

In der Phase des *Handelns* werden mögliche Umgangsweisen entwickelt und abgewogen. Dabei kann in den Blick genommen werden, welche Handlungsmöglichkeiten den beteiligten Personen jeweils offenstehen, wie Hierarchien und institutionelle Zuständigkeiten diese Optionen beeinflussen und unter welchen Bedingungen die Einbindung weiterer Ebenen sinnvoll oder notwendig erscheint. Ziel ist nicht die Identifikation einer schematischen „richtigen“ Lösung, sondern die Reflexion und Begründung von Handlungsoptionen unter Berücksichtigung fachlicher, rechtlicher und professionsethischer Maßstäbe (s. [Abschnitt 7](#)).

4. Was sollte bei der Moderation beachtet werden?

Die Arbeit mit der Video-Vignette erfordert eine aktive, strukturierende Moderation. Die dargestellte Situation ist so angelegt, dass sie unterschiedliche Deutungen und Bewertungen zulässt und bei Teilnehmenden Irritationen, Abwehrreaktionen oder starke normative Positionierungen auslösen kann. Zugleich enthält sie klar problematische Elemente, die im Rahmen professioneller Reflexion eingeordnet werden müssen. Aufgabe der Moderation ist es, diese Dynamiken produktiv zu nutzen, ohne problematische Deutungen zu reproduzieren oder Diskussionen vor schnell zu schließen.

4.1 Moderation zwischen Offenheit und Grenzziehung

Die Analyseschritte und Leitfragen (s. [Abschnitt 3](#) sowie vertiefend [8.7](#)) sollen eine offene, reflektierende Diskussion ermöglichen. Die Moderation hat die Aufgabe, Raum für unterschiedliche Perspektiven zu eröffnen und zugleich fachliche sowie normative Grenzen sichtbar zu machen. Antisemitische Relativierungen oder problematische Analogien sollten aufgegriffen, kontextualisiert und fachlich eingeordnet werden. Dabei ist es zentral, zwischen Person und Aussage zu unterscheiden. Problematische Beiträge werden inhaltlich bearbeitet, ohne einzelne Teilnehmende zu markieren oder bloßzustellen. Ziel ist es, die Diskussion auf eine professionelle Ebene zu führen, auf der Aussagen geprüft und eingeordnet werden können. Hilfreich kann es sein, wiederholt auf professionelle Maßstäbe und institutionelle Verantwortung zu verweisen. Offenheit bedeutet in diesem Zusammenhang nicht Beliebigkeit, sondern die gemeinsame Auseinandersetzung mit begründbaren professionellen Maßstäben.

4.2 Umgang mit Abwehr, Emotionen und Betroffenheit

In Fortbildungen zum Thema Antisemitismus treten häufig Abwehrreaktionen oder emotionale Zuspitzungen auf. Diese können sich in Bagatellisierungen, Täter-Opfer-Umkehr oder in stark moralisierenden bzw. polarisierenden Positionierungen äußern. Beobachten lässt sich zudem, dass es zu Verschiebungen des Themas kommen kann, sodass nicht mehr über Antisemitismus gesprochen wird. Die Moderation kann hier stabilisierend wirken, indem sie zwischen Intention und Wirkung unterscheidet und Emotionen ernst nimmt, ohne dass diese die Diskussion bestimmen.

Problematische Aussagen sollten aufgegriffen und eingeordnet werden, ohne sie zu verstärken oder zu normalisieren. Zugleich erfordert die Arbeit mit den Video-Vignetten eine diskriminierungssensible Gestaltung des Gesprächsraums. In schulischen Gruppen ist von einer Vielfalt möglicher Erfahrungen, Perspektiven und Betroffenheiten auszugehen, auch dann, wenn diese nicht sichtbar oder ausdrücklich benannt sind. Im schulischen Unterricht betrifft dies beispielsweise Schülerinnen und Schüler, die selbst Erfahrungen mit verschiedenen Formen von Diskriminierung gemacht haben oder sich durch entsprechende Themen emotional belastet fühlen können. Selbiges gilt auch für die Situation im Workshop. Die Moderation kann hier darauf achten, Sprache, Interaktion und Gesprächsführung so zu gestalten, dass ein möglichst angstfreier und respektvoller Lernraum entsteht. Dazu gehört auch, Betroffenheiten grundsätzlich mitzudenken, ohne Personen auf eine tatsächliche oder zugeschriebene Identität festzulegen oder sie

zu einer Positionierung zu drängen. Eigene Erfahrungen und Perspektiven sollen kommunizierbar sein, aber niemals eingefordert werden.

Ein diskriminierungssensibler Raum entsteht durch eine reflektierte Moderation, die unterschiedliche mögliche Betroffenheiten antizipiert, Grenzüberschreitungen ernst nimmt und zugleich offene Lern- und Gesprächsprozesse ermöglicht. Dies stellt hier wie im schulischen Alltag eine anspruchsvolle pädagogische Aufgabe dar, insbesondere weil nicht alle Erfahrungen, Identitäten und Belastungen sichtbar sind oder sichtbar gemacht werden möchten.

4.3 Professionalisierung und Unsicherheit

Ein zentrales didaktisches Potenzial der Vignette liegt darin, Unsicherheit als Bestandteil pädagogischen Handelns sichtbar zu machen. Die dargestellten Figuren handeln unter Bedingungen von Zeitdruck, begrenztem Wissen und vielfältigen Erwartungen.

Die Moderation kann diese Unsicherheit produktiv nutzen, indem sie nicht auf schnelle Lösungen oder eindeutige Bewertungen drängt, sondern die Begründung von Entscheidungen in den Mittelpunkt rückt. Der Fokus verschiebt sich damit von der Bewertung einzelner Handlungen hin zur Entwicklung professioneller Urteilsfähigkeit. Unsicherheit wird nicht als Defizit, sondern als notwendiger Bestandteil professionellen Handelns bearbeitet.

5. Welche Erscheinungsformen von Antisemitismus werden thematisiert?

Sekundärer Antisemitismus bezeichnet Formen der Judenfeindschaft, die sich nach 1945 hauptsächlich in Deutschland herausgebildet haben und eng mit der gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit der Shoah verbunden sind. Charakteristisch sind eine Abwehr der Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen sowie eine Verschiebung von Verantwortung und Schuld. Typische Ausdrucksformen sind unter anderem Forderungen nach einem „Schlussstrich“ unter die Erinnerung an die Shoah, die Darstellung der Erinnerungskultur als übertrieben oder fremdbestimmt sowie Täter-Opfer-Umkehr, bei der Jüdinnen und Juden für die Erinnerung oder für Schuldgefühle der Mehrheitsgesellschaft verantwortlich gemacht werden.

Im vorliegenden Fall zeigt sich sekundärer Antisemitismus in der Aussage, „die Juden“ hätten den Deutschen die Erinnerung an die Shoah „aufgezwungen“. Damit wird die historische Verantwortung der deutschen Gesellschaft relativiert und stattdessen eine manipulative Absicht einer kollektiv verstandenen jüdischen Gruppe unterstellt. Die Erinnerung an die Shoah erscheint nicht als notwendige Auseinandersetzung mit historischer Schuld, sondern als Zumutung von außen.

Israelbezogener Antisemitismus beschreibt Formen von Judenfeindschaft, die sich gegen den Staat Israel richten. Dabei werden klassische antisemitische Deutungsmuster (etwa Dämonisierung, Verschwörungsvorstellungen oder Schuldumkehr) auf Israel übertragen. Zur analytischen Abgrenzung von legitimer Kritik an israelischer Politik kann als Orientierung dienen, ob Israel moralisch singulär behandelt wird (doppelte Standards), mit dem Nationalsozialismus

gleichgesetzt wird (Dämonisierung) oder Israels Existenz als jüdischer Staat grundsätzlich infrage gestellt wird (Delegitimierung). Israelbezogener Antisemitismus richtet sich insbesondere dann konkret gegen Jüdinnen und Juden, wenn diese unabhängig von ihrer Herkunft oder politischen Überzeugung pauschal zu Repräsentantinnen bzw. Repräsentanten Israels gemacht und als solche angefeindet, bedroht oder angegriffen werden. In schulischen Kontexten tritt israelbezogener Antisemitismus häufig in emotionalisierten Debatten zum Nahostkonflikt auf, hauptsächlich dann, wenn komplexe politische Zusammenhänge in vereinfachte moralische Gegensätze überführt werden.

Die Vignette zeigt exemplarisch, wie sich sekundärer und israelbezogener Antisemitismus verschränken.

6. Welche Rahmenbedingungen gibt es bei der Einordnung von antisemitischen Vorfällen zu bedenken?

Dieser Abschnitt skizziert zentrale professionsethische und rechtliche Rahmenbedingungen schulischen Handelns. Er dient als Orientierungsrahmen für die Einordnung von Situationen und soll die Fortbildungsleitung dabei unterstützen, Diskussionen zu strukturieren, ohne bundeslandspezifische Regelungen im Detail abzubilden.

6.1 Professionelle Verantwortung

Das schulische Mäßigungsgebot verpflichtet Lehrkräfte zu parteipolitischer Zurückhaltung. Es bedeutet jedoch keine Neutralität gegenüber menschenfeindlichen, diskriminierenden oder demokratiefeindlichen Positionen. Im Gegenteil: Lehrkräfte sind durch ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag ausdrücklich dazu verpflichtet, die Werte des Grundgesetzes zu vermitteln und zu schützen. Antisemitische Aussagen stellen keine legitimen Meinungsäußerungen im Sinne pluralistischer Debatten dar. Sie widersprechen der Achtung der Menschenwürde, dem Diskriminierungsverbot und dem Auftrag der Schule als demokratischem Lernort.

Für die Diskussion der Vignette ist entscheidend, Neutralität nicht als Rückzug oder Schweigen zu verstehen, sondern als begründete Haltung gegenüber menschenfeindlichen Deutungen.

6.2 Schulische Räume, Rollen und Wirkungen

Die Vignette verdeutlicht, dass antisemitische Aussagen nicht nur im Unterricht, sondern auch in informellen schulischen Kontexten wie dem Lehrkräftezimmer fallen können. Auch diese Räume sind Teil des professionellen Handlungsfeldes von Lehrkräften.

Lehrkräfte handeln im schulischen Alltag stets in einer institutionell gerahmten Rolle. Aussagen im Kollegium prägen schulische Kultur, beeinflussen pädagogische Entscheidungen und können mittelbar Wirkung auf Schülerinnen und Schüler entfalten. Diese Wirkung verstärkt sich erheblich, wenn entsprechende Deutungen – wie im vorliegenden Fall – auch gegenüber Schulklassen geäußert werden.

Gerade aufgrund ihrer Vorbild- und Orientierungsfunktion tragen Lehrkräfte gegenüber Schülerinnen und Schülern eine besondere Verantwortung. Inkonsequentes oder gar ganz ausbleibendes Eingreifen bei antisemitischen Aussagen kann dazu beitragen, dass entsprechende Handlungen als tolerierbar erscheinen und normalisiert werden. Dies kann unter anderem Unsicherheiten verstärken und das Vertrauen in die Schule als geschützten Raum beeinträchtigen, vor allem für Schülerinnen und Schüler, die von Diskriminierung betroffen sind oder sich betroffen fühlen.

6.3 Handlungsspielräume zwischen Pädagogik und Recht

Antisemitische Aussagen sind unabhängig von ihrer strafrechtlichen Relevanz immer problematisch, da sie diskriminierende Deutungsmuster reproduzieren und demokratische Grundwerte infrage stellen. Es entspricht dem Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule, solche Aussagen zu thematisieren und ihnen pädagogisch zu begegnen.

Zugleich können antisemitische Äußerungen und Handlungen im Einzelfall auch strafrechtlich relevant sein. Professionelles Handeln bewegt sich daher in einem Spannungsfeld, in dem pädagogische Intervention, institutionelle Verfahren und (wenn erforderlich) rechtliche Klärung miteinander verbunden werden müssen.

Weitergehende Informationen

Umgang mit strafrechtlich relevanten Inhalten:

Bundeszentrale für politische Bildung: [Rechtliche Hinweise](#) | [Demokratiekosmos Schule](#) | [bpb.de](#)

Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen pro Bundesland:

Kultusministerkonferenz:
[Übersicht Schulgesetze - Kultusministerkonferenz](#)

Die Video-Vignette bietet einen Anlass, diese unterschiedlichen Ebenen zu unterscheiden und die jeweiligen Handlungsspielräume zu reflektieren.

7. Auf welchen Ebenen kann weiteres professionelles Handeln stattfinden?

Dieser Abschnitt benennt mögliche Umgangsweisen mit antisemitischen Aussagen im Schulkontext. Er verfolgt nicht das Ziel, verbindliche Maßnahmen festzulegen, sondern verdeutlicht, dass professionelles Handeln auf unterschiedlichen Ebenen stattfindet, zeitlich gestaffelt sein kann und jeweils kontextabhängig entschieden werden muss.

7.1 Verantwortung gegenüber Schülerinnen und Schülern

Besondere Relevanz erhält der Fall dadurch, dass die antisemitische Aussage auch vor einer Schulklasse geäußert wurde. Daraus ergibt sich eine pädagogische Verantwortung, die über kollegiale Klärungen hinausgeht. Antisemitische Deutungen dürfen im Unterricht nicht unkommentiert bleiben, da sie das Vertrauensverhältnis zu Schülerinnen und Schülern beschädigen und diskriminierende Weltbilder normalisieren können.

Ein verantwortungsvoller und professioneller Umgang kann daher auch bedeuten, Aussagen im Unterricht nachträglich einzuordnen, ihre Problematik offen zu benennen und Gesprächsangebote für betroffene Schülerinnen und Schüler zu schaffen. Ziel ist es, Schaden zu begrenzen und zugleich eine klare Haltung zu vermitteln.

7.2 Professionelles Handeln zwischen Kollegialität, Hierarchie und Verantwortung

Die Vignette macht deutlich, dass antisemitische Aussagen im schulischen Alltag häufig in informellen, kollegialen Situationen fallen. Ein möglicher erster Umgang kann in einem vertraulichen Gespräch mit der betreffenden Kollegin bestehen, in dem die Aussage benannt und problematisiert wird. Dabei steht nicht Sanktionierung im Vordergrund, sondern die Herstellung professioneller Verantwortlichkeit und die Klärung der Wirkung solcher Aussagen im schulischen Kontext.

Zugleich zeigt die Szene, dass solche Gespräche durch Hierarchien, Abhängigkeitsverhältnisse und Loyalitätskonflikte begrenzt sein können – vor allem für Referendarinnen und Referendare sowie junge und/oder (noch) nicht verbeamtete Lehrkräfte. Professionelles Handeln bedeutet hier nicht zwangsläufig unmittelbare Intervention, sondern auch die bewusste Suche nach (externer) Unterstützung und Beratung.

7.3 Institutionelle Ebenen und schulische Strukturen

Die dargestellte Situation konzentriert sich auf die Interaktion zwischen Lehrkräften, verweist aber auch auf eine antisemitische Aussage durch die Lehrkraft vor einer Schulklasse. Für die weitere Bearbeitung kann es deshalb sinnvoll sein, zusätzliche Ebenen einzubeziehen, insbesondere dann, wenn Unsicherheiten bestehen, der Vorfall über den Einzelfall hinausweist oder wiederholt auftritt. Dazu zählen die Schulleitung, schulinterne Gremien (z.B. Lehrerkonferenz) sowie externe Beratungsstrukturen.

Die Einbindung dieser Ebenen kann unterschiedliche Funktionen erfüllen: Sie kann zur fachlichen und kollegialen Klärung beitragen, institutionelle Verfahren absichern oder zusätzliche Unterstützung für Betroffene und Lehrkräfte ermöglichen. Auch die Dokumentation von Vorfällen und die Abstimmung im Kollegium können hier verortet sein.

Die Vignette verweist damit auf die Bedeutung schulischer Routinen und Strukturen. Professionelles Handeln beschränkt sich nicht auf den Umgang mit dem Einzelfall, sondern umfasst auch die Entwicklung tragfähiger Verfahren und Zuständigkeiten im Umgang mit antisemitischen Vorfällen. Dazu zählen etwa Fortbildungen, verbindliche Leitlinien und die Etablierung einer wertschätzenden, diskriminierungssensiblen Schulkultur.

7.4 Handlungslogiken im Überblick

Die folgenden Hinweise dienen der Strukturierung möglicher Handlungsoptionen auf einer abstrakteren Ebene. Sie unterscheiden drei grundlegende Handlungslogiken, die je nach Situation unterschiedlich gewichtet und miteinander kombiniert werden können.

Präventive Ansätze

Präventive Maßnahmen zielen darauf, antisemitische Deutungsmuster frühzeitig zu thematisieren und eine Schulkultur zu fördern, in der diskriminierende Aussagen nicht bagatellisiert oder normalisiert werden. Sie setzen nicht erst im konkreten Vorfall an, sondern schaffen Voraussetzungen dafür, dass solche Situationen seltener entstehen oder von den Beteiligten früher erkannt und eingeordnet werden können.

Auf der *Ebene des Unterrichts* umfasst dies vorzugsweise die Auseinandersetzung mit Antisemitismus als gesellschaftlichem Phänomen. Dazu gehört, zentrale Erscheinungsformen fachlich fundiert zu behandeln. Ziel ist es, vereinfachende Deutungsmuster zu irritieren und die Fähigkeit zur differenzierten Analyse zu stärken. Darüber hinaus kann die Förderung von Selbst- und Perspektivreflexion dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler die Wirkung von Zuschreibungen und Ausgrenzungen besser verstehen und einordnen können. Dies schließt auch ein, Räume zu schaffen, in denen Unsicherheiten, Fragen und kontroverse Positionen bearbeitet werden können.

Auf *institutioneller Ebene* gehören präventive Ansätze zur Entwicklung und Verankerung schulischer Routinen und Leitlinien im Umgang mit Diskriminierung. Dazu zählen etwa Fortbildungen für Lehrkräfte, kollegiale Austauschformate sowie die Verständigung über gemeinsame professionelle Standards. Ebenso kann es sinnvoll sein, Zuständigkeiten und Verfahren für den Umgang mit Vorfällen vorab zu klären, um im Ernstfall handlungsfähig zu sein.

Intervenierende Ansätze

Intervenierende Maßnahmen beziehen sich auf den unmittelbaren und nachgelagerten Umgang mit antisemitischen Aussagen oder Vorfällen im schulischen Kontext. Sie setzen dort an, wo eine konkrete Situation entsteht, und zielen darauf, diese professionell zu bearbeiten ohne sie zu bagatellisieren oder eskalierend zu verstärken.

Im Zentrum steht zunächst die unmittelbare Reaktion auf die Aussage der Lehrkraft im Lehrkräftezimmer. Dabei ist es wichtig, zwischen Person und Aussage zu unterscheiden: Die Intervention richtet sich gegen die geäußerte Deutung, ohne die betreffende Person bloßzustellen. Eine solche Intervention macht deutlich, dass antisemitische Aussagen nicht unwidersprochen bleiben und markiert die problematische Aussage klar als solche.

Im weiteren Verlauf umfasst intervenierendes Handeln die Einordnung der Situation. Dies kann bedeuten, die Aussage zu klären, ihren Gehalt zu präzisieren und sie in Bezug auf fachliche und normative Maßstäbe einzuordnen. Ziel ist es, die zugrunde liegenden Deutungsmuster sichtbar zu machen und eine Grundlage für weitere Reflexion zu schaffen.

Ergänzend sollte die durch die Lehrkraft getätigte Aussage auch vor der Schulklasse nachträglich eingeordnet werden, um dort eventuell entstandenen Schaden zu begrenzen und zugleich eine klare Haltung zu vermitteln. Des Weiteren sollte das Gespräch mit möglicherweise betroffenen Personen gesucht werden, um deren Perspektive und mögliche Unterstützungsbedarfe zu berücksichtigen. Je nach Situation kann auch die Einbindung weiterer schulischer Akteure erforderlich sein.

Insgesamt zielen intervenierende Maßnahmen darauf, konkrete Situationen zu klären, Betroffene zu schützen und antisemitische Deutungen nicht stehen zu lassen, sondern in einen professionellen Reflexionsprozess zu überführen.

Ordnungs- und dienstrechtliche Maßnahmen

In bestimmten Konstellationen kann es erforderlich sein, über pädagogische Interventionen hinaus auch schulische Ordnungsmaßnahmen, dienstrechtliche Schritte oder die Einschaltung weiterer Stellen in den Blick zu nehmen. Dies betrifft insbesondere Situationen, in denen schulische Regeln verletzt werden, der Verdacht einer Straftat besteht oder der Schutz von Betroffenen sowie die Sicherung eines diskriminierungsfreien Schulumfeldes dies erforderlich machen.

Gegenüber Lehrkräften und weiteren schulischen Beschäftigten können dienstrechtliche Schritte relevant werden, wenn ein Verhalten vorliegt, das mit den dienstlichen Pflichten oder den Anforderungen professionellen Handelns im schulischen Kontext nicht vereinbar ist. Mögliche Maßnahmen erfolgen dabei im Rahmen der jeweils geltenden schul- und dienstrechtlichen Verfahren und Zuständigkeiten, etwa durch dienstliche Gespräche, verbindliche Fortbildungsmaßnahmen, Ermahnungen oder weitere Schritte unter Einbeziehung der zuständigen Dienstbehörden.

Ordnungsmaßnahmen gegenüber Schülerinnen und Schülern sind Teil des schulischen Erziehungs- und Ordnungsrahmens. Sie kommen in Betracht, wenn pädagogische Maßnahmen allein nicht ausreichen oder wenn das Verhalten den geordneten Schulbetrieb oder die Rechte anderer beeinträchtigt. Damit sollen zum einen Grenzen und Konsequenzen vermittelt, zum anderen ein geschütztes Lernumfeld gesichert werden. Die Anwendung von Ordnungsmaßnahmen ist an schulrechtliche Vorgaben gebunden und erfolgt in der Regel abgestimmt innerhalb der Schule.

Für beide Bereiche ist zentral, dass Maßnahmen in ein abgestimmtes Vorgehen eingebettet sind. Dazu gehören die Einbindung der Schulleitung, die Dokumentation von Vorfällen sowie ggf. die Abstimmung mit weiteren zuständigen Stellen. Ergänzend kann die Einbindung externer Akteure sinnvoll sein, etwa zur fachlichen Beratung oder zur Dokumentation von Vorfällen. Meldungen bei entsprechenden Stellen können zur Einordnung und Sichtbarmachung beitragen. Diese sind jeweils kontextbezogen zu prüfen.

8. Optionale Vertiefungen und weiterführende Materialien

Die folgenden Materialien dienen der fachlichen Vertiefung im Workshop sowie der Unterstützung der Fortbildungsleitung. Sie sind nicht als verbindlicher Bestandteil der Lerneinheit konzipiert, sondern können je nach Zielgruppe, Vorwissen und zeitlichem Rahmen flexibel ergänzend eingesetzt werden. Ziel ist es, die Einordnung der Vignette zu erweitern und zusätzliche Perspektiven für die Moderation bereitzustellen.

8.1 Reflexionsimpulse

- Wie würden Sie in Ihrer aktuellen oder zukünftigen Rolle mit einer vergleichbaren Situation umgehen? Welche Faktoren würden Ihr Handeln dabei unterstützen, welche könnten es erschweren?

- Welche institutionellen Routinen, Zuständigkeiten oder Verfahren gibt es an Ihrer Schule im Umgang mit antisemitischen oder anderen diskriminierenden Aussagen, welche fehlen?
- Inwiefern fühlen Sie sich in Ihrer Rolle ausreichend vorbereitet, um mit solchen Situationen umzugehen? Wo sehen Sie eigenen Klärungs- oder Fortbildungsbedarf?

8.2 Antisemitismuskritische Methoden für die schulische und außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung

- Bildungsbausteine – Verknüpfungen. Online verfügbar unter [BildungsBausteine HR Verknuepfungen Neuauflage.pdf](#)
- Bundeszentrale für politische Bildung: Kritische Auseinandersetzung mit Antisemitismus. Online verfügbar unter [Handreichung "Kritische Auseinandersetzung mit Antisemitismus" | bpb.de](#)
- Kölnische Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit: Methoden für eine rassismus- und antisemitismuskritische Bildung für Kinder von 9 bis 13 Jahren. Online verfügbar unter [Broschuere-reflect-for-kids final.pdf](#)
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen. Online verfügbar unter [Antisemitismus – Wahrnehmen und Begegnen | Bildungsportal NRW](#)
- SABRA: 8x2 Jüdische Perspektiven. Online verfügbar unter [MALMAD - 8x2 Jüdische Perspektiven](#)
- SABRA: AMUDIM – digitale Bildung gegen Antisemitismus. Online verfügbar unter [Startseite • AMUDIM](#)
- SABRA: MALMAD – virtueller Methodenkoffer gegen Antisemitismus. Online verfügbar unter [MALMAD - Homepage](#)

8.3 Weiterführende Literatur

- Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus: 3D-Regel. Online verfügbar unter <https://www.antisemitismusbeauftragter.de/Webs/BAS/DE/bekaempfung-antisemitismus/was-ist-antisemitismus/3d-regel/3d-regel-node.html>
- Berkovits, Balázs (2025): Genocide and Holocaust Accusations Against Israel in Academic Writing: Arguments and Counterarguments. Haifa: University of Haifa. Online verfügbar unter [Genocide-Accusation-Document-Web.pdf](#)
- Chernivsky, Marina und Lorenz-Sinai, Friederike (2024): Institutioneller Antisemitismus in der Schule. Berlin: Aktion Courage e.V./Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage. Online verfügbar unter [baustein-14-WEB.pdf](#)
- Gessler, Philipp (2006): Sekundärer Antisemitismus. Argumentationsmuster im rechtsextremistischen Antisemitismus. Berlin: Bundeszentrale für politische Bildung. Online verfügbar unter [Sekundärer Antisemitismus | Antisemitismus | bpb.de](#)

- Grimm, Marc und Beer, Florian (2025): Eine sichere Schule für Jüdinnen und Juden. Ein Leitfaden für die antisemitismuskritische Schulentwicklungsarbeit in 35 Fragen und Antworten. EMPATHIA³ WORKING PAPER SERIES No.2. Online verfügbar unter <https://doi.org/10.46586/E3.330>
- Rensmann, Lars (2021): Israelbezogener Antisemitismus. Formen, Geschichte, empirische Befunde. Berlin: Bundeszentrale für politische Bildung. Online verfügbar unter [Israelbezogener Antisemitismus | Antisemitismus | bpb.de](https://www.bpb.de/israelbezogener-Antisemitismus/Antisemitismus)
- RIAS-Jahresberichte. Online verfügbar unter [Report Antisemitism](https://www.rias.de/Report-Antisemitism)
- Tikvah Institut (Hrsg.): Basiswissen Antisemitismusprävention: Ein Kerncurriculum für Staatsbedienstete. Berlin (im Erscheinen). Online verfügbar unter <https://empathia3.de/kap>

8.4 Argumente und Reaktionen auf antisemitische Aussagen

- Amadeu Antonio Stiftung: „Ich habe ja nichts gegen Juden, aber...“. Online verfügbar unter [»Nichts gegen Juden.« – Online-Tool gegen Antisemitismus](https://www.aas-stiftung.de/nichts-gegen-juden)
- Campact/Bildungsstätte Anne Frank: Argumente gegen Antisemitismus. Online verfügbar unter [Antisemitismus: Mythen aufgedeckt - Campact](https://www.campact.de/antisemitismus-mythen-aufgedeckt)

8.5 Anlauf- und Beratungsstellen bei Antisemitismus

- ADIRA / Antidiskriminierungsberatung und Intervention bei Antisemitismus und Rassismus: [- ADIRA - Antidiskriminierungsberatung und Intervention bei Antisemitismus und Rassismus](https://www.adira-nrw.de/) (Nordrhein-Westfalen)
- Antisemitismusbeauftragten der Bundesländer (Übersicht): [BAS - Länderbeauftragte](https://www.bas-bund.de/)
- Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus: [BAS - Bundesministerium des Innern - BAS](https://www.bas-bund.de/)
- OFEK: [OFEK e.V. – Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung](https://www.ofek.de/)
- RIAS / Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus: [Report Antisemitism](https://www.rias.de/Report-Antisemitism)
- SABRA / Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, Beratung bei Rassismus und Antisemitismus: [Startseite • Sabra](https://www.sabra-nrw.de/) (Nordrhein-Westfalen)
- Zentralrat der Juden: [Der Zentralrat - Zentralrat der Juden in Deutschland](https://www.zentralrat-juden.de/)
- Weitere Anlaufstellen: [Hilfe & Infos - Stop Antisemitismus](https://www.stop-antisemitismus.de/)

8.6 Skript zur Video-Vignette „Im Lehrkräftezimmer“

Szene 1: Lehrkräftezimmer

Frau Nowak: Und, wie lief euer Vormittag so?

Herr van den Berg: In meinem Sportkurs hatten zehn Leute ihre Sportsachen vergessen. Ich glaub, das ist Rekord!

Herr Wulff: Ich hab' euch doch von meiner 10. Klasse erzählt. Jedes Mal, wenn Palästina irgendwie in den Medien ist – so wie jetzt grad wieder – sind die super aufgewühlt. Ich bin dankbar für jede Stunde, in der der Nahostkonflikt mal nicht thematisiert wird.

Frau Nowak: Naja, das kann ich aber auch schon nachvollziehen. Dass die so aufgewühlt sind, mein' ich. Ohne Witz, die müssen doch das Gefühl haben, dass wir hier mit zweierlei Maß messen... Von wegen Staatsräson... Das alles haben die Juden uns doch nur aufgezwungen, damit wir den Holocaust niemals vergessen. Und ganz unter uns, das hab' ich gestern auch meiner Klasse gesagt, als wir mit dem Thema gestartet sind. Einige fanden das ganz gut, glaub ich!

Herr van den Berg: Ähm, Kathrin... das klingt etwas schwierig, ehrlich gesagt. Ich finde, wir sollten da sehr vorsichtig sein, wie wir das formulieren. Vor allem im Klassenraum!

Szene 2: Lehrkräftezimmer

Herr Elsig: Ähm... Daniel? Darf ich dich mal was fragen?

Herr Wulff: Klar, immer. Setz dich ruhig.

Herr Elsig: Also, ähm... ich hab gestern mitbekommen, was Kathrin gesagt hat. Über die Staatsräson. Dass „die Juden“ uns die irgendwie aufgezwungen hätten und so.

Herr Wulff: Mhm.

Herr Elsig: Und... sie hat das ja sogar vor Schülern gesagt. Ist das nicht irgendwie problematisch? Darf man das?

Herr Wulff: Hmm.

8.7 Verlaufsplan

Verlaufsplan für einen ca. 120minütigen Workshop. Der zeitliche Aufwand kann durch eine Vorentlastung oder Nachbereitung im Kontext des Informationsmaterials (siehe Links) reduziert werden.

Phase und Zeitangabe		Vorgehen/ Sozialform	Ziele	Hinweise und Anregungen zu konkreten Handlungen der Moderierenden / Arbeitsaufträge	Medien
Einführung	Vorbereitung (5')		Emotionale Vorbereitung auf u.U. verstörende Inhalte	- Begrüßung - Content Warning aussprechen, damit sich eventuell betroffene Personen auf die Inhalte einstellen können	
	Empathiebasierter Einstieg / erstes Schauen des Videos (10')	Das Video wird im Plenum geschaut. Die Teilnehmenden notieren ihre Gedanken und Gefühle beim ersten Schauen des Videos. Im Anschluss daran findet ein Austausch zur Wahrnehmung des Videos statt.	Sensibilisierung / Selbstreflexion	Arbeitsauftrag Notieren Sie Ihre Gedanken und damit verbunden Gefühle, die Ihnen während des Schauens des Videos durch Kopf und Magen gegangen sind. (Hierbei kann eine Körpersilhouette zum Einsatz kommen, um die Emotionen auch körperlich zu verorten.)	Video / Schreibmaterial / Körpersilhouette
	Methodische Planung (5')			Bildung von Kleingruppen/ Vergabe der Leitfragen für die Beobachtung (siehe unten)	

Erarbeitung	Präsentation des Videos mit Beobachtungsaufträgen (10')	Die Teilnehmenden schauen erneut das Video mit Beobachtungsaufträgen. Nachfolgend notieren sie leitfragengestützt ihre Eindrücke.	Analyse des Videos	Leitfragen für die Beobachtung/Wahrnehmung • Wie verhalten sich die Beteiligten (verbal und nonverbal)? Welche Äußerungen fallen? • Welche Folgen des Handelns sind erkennbar? • Welche Rahmenbedingungen prägen die Situation (z.B. Zeitdruck, Rollen)?	Video / Persönliche Devices
	Gruppenarbeit zu Analyse, Einordnung und Bewertung (45')	Im Anschluss daran tauschen die Teilnehmenden sich in ihren Gruppen zu ihren Beobachtungen aus und diskutieren die Leitfragen zur Einordnung und Bewertung	Einordnung und Bewertung	Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit Tauschen Sie sich zu Ihren Beobachtungen aus. Sichten Sie das bereitgestellte Informationsmaterial und ordnen Sie das Gesehene auf der Grundlage des Informationsmaterials ein. Gehen Sie dabei auch auf die nachfolgenden Leitfragen ein. Halten Sie Ihre Ergebnisse für eine Kurzpräsentation schriftlich fest. Analysieren • Warum (auf Grundlage welchen Wissens, Überzeugungen, Erfahrungen sowie Strukturen) könnten die Personen so handeln? Welche Intention könnten sie damit verfolgen? Welche anderen/weiteren Folgen könnte das gezeigte Verhalten haben? • Welche Aussageelemente sind problematisch – und warum?	Plakate / digitale Pinnwand Informationsmaterial: ¹

¹ <https://www.malmaid.de/themen/antisemitismus>

				• Welche antisemitischen Deutungsmuster werden erkennbar? Lassen sich Aspekte von sekundärem oder israelbezogenem Antisemitismus erkennen? • Welche professionellen Dilemmata werden sichtbar (z.B. Hierarchiegefälle, Loyalitätskonflikte, Unsicherheiten im beruflichen Selbstverständnis)? Bewerten • Wie ist das gezeigte Verhalten zu bewerten? • Welche Wertmaßstäbe sollten hier angelegt werden? • Welche Erwartungen ergeben sich aus dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule? • Welche Äußerungen widersprechen den professionellen Standards schulischer Bildung (insbesondere, wenn diese diskriminierende, antisemitische oder sachlich unzutreffende Inhalte transportieren)? • Welche Gefahren birgt es, nicht zu reagieren – für die Klasse, für das Kollegium, für die Schule?	
Präsentation	(10')	Die Teilnehmenden präsentieren ihre Ergebnisse.			

Diskussion	(20')	Die Teilnehmenden diskutieren im Plenum Handlungsalternativen.	Entwicklung und Bewertung von Handlungsalternativen	Empfohlene Methoden: Fishbowl-Methode; World Café Zur Vorbereitung der Diskussion sollte ggf. Material zur Verfügung gestellt werden. Leitfragen für die Diskussion • Welche Handlungsalternativen hätten die beteiligten Personen gehabt? Was hätten sie benötigt, um anders handeln zu können (z.B. Wissen, Strukturen)? • Wie können Hierarchieunterschiede und institutionelle Zuständigkeiten diese Optionen beeinflussen? • Was könnte in nachträglichen Gesprächen thematisiert werden? Wer sollte mit einbezogen werden? • Welche Standards oder Verfahren können den Umgang mit antisemitischen Vorfällen im Kollegium erleichtern? Weiterer Arbeitsauftrag Nutzen Sie die Tabelle (s. Abschnitt 8.8) als Denkwerkzeug, um mögliche Handlungsoptionen zur Situation zu strukturieren. Ordnen Sie Ihre Überlegungen: • nach Zeitpunkten (unmittelbar – nachgelagert – langfristig) und • nach beteiligten Akteuren (z.B. Lehrkraft, Kollegium, Schulleitung) Ergänzen Sie stichwortartig, welches Ziel oder welche Wirkung die jeweilige Handlung haben kann.	Material zur Vorbereitung auf die Diskussion: ²
------------	-------	--	---	---	--

				Wichtig: Die Tabelle dient der Reflexion und Gegenüberstellung unterschiedlicher Möglichkeiten. Sie ist kein Schema und gibt keine „richtigen“ Lösungen vor. Für die Diskussion • Welche Optionen erscheinen in der konkreten Situation sinnvoll – und warum? • Wo entstehen Spannungen oder Zielkonflikte? Mögliche Transferfragen • Wie würden Sie in Ihrer aktuellen oder zukünftigen Rolle mit einer vergleichbaren Situation umgehen? Welche Faktoren würden Ihr Handeln dabei unterstützen, welche könnten es erschweren? • Welche institutionellen Routinen, Zuständigkeiten oder Verfahren gibt es an Ihrer Schule im Umgang mit antisemitischen oder anderen diskriminierenden Aussagen, welche fehlen? • Inwiefern fühlen Sie sich in Ihrer Rolle ausreichend vorbereitet, um mit solchen Situationen umzugehen? Wo sehen Sie eigenen Klärungs- oder Fortbildungsbedarf?	
--	--	--	--	---	--

² <https://doi.org/10.46586/E3.330> (in Ausschnitten verwenden)

Abschluss	Empathiebasierter Ausstieg (10')	Die Teilnehmenden schauen das Video erneut und achten dabei auf ihre Gedanken und Gefühle. Sie machen sich im Anschluss Notizen dazu und vergleichen diese mit ihren eingangs gefertigten Notizen. Sie tauschen sich zu möglichen Veränderungen und deren Ursachen aus.	Selbstreflexion	Arbeitsauftrag Notieren Sie Ihre Gedanken und damit verbunden Gefühle, die Ihnen während des Schauens des Videos nun durch Kopf und Magen gegangen sind. Vergleichen Sie ihre Notizen mit den Notizen, die sie eingangs angefertigt haben. Was hat sich verändert? Warum?	Video Schreibmaterial
-----------	----------------------------------	---	-----------------	---	------------------------------

8.8 Handlungsmatrix: Handlungsalternativen auf verschiedenen Ebenen

Ebene/Akteur	Unmittelbar (im Unterricht)	Nachgelagert (Gespräche/Aufarbeitung)	Langfristig (präventiv/institutionell)
Lehrkraft			
Kollegium			
Schülerinnen und Schüler			
Schulleitung			
Externe Akteure			